

erhielt ein Fixum von 150 Thalern, während den andern beiden das Schulgeld blieb.

In Oldenburg hatte man währenddeß das Projekt einer Verbindung der lateinischen Schule mit der Bürgerschule in Bechta nicht aufgegeben. „Diese Verbindung“, schreibt Runde¹⁾ an den Generaldechant Haskamp, „ist, wie Sie wissen, die Absicht des Herzogs, er geht davon nicht ab auf die bloße Bemerkung hin, daß die Verbindung nicht blos unnöthig, sondern auch bedenklich sei, sondern verlangt bündige Gründe. Wir wollen für die Schule gern etwas Bedeutendes thun, aber wir müssen wissen, daß auch etwas Erspriessliches dabei herauskommt. Wenn neben Niemöller 2 junge Kandidaten hingestellt werden, die bei der ersten Gelegenheit ihrem eigentlichen Berufe folgen und ein geistliches Amt annehmen, so kommt des beständigen Wechsels wegen nichts Gutes dabei heraus. Es muß wenigstens ein Lehrer da sein, der sich dem Schulamte ganz und für immer widmet und die Anstalt übersehen kann, der Mann ist Niemöller nicht“. Was man gegen Niemöller, der sich bislang als tüchtigen Schulmann bewährt hatte, eigentlich hatte, ist aus diesen und andern Aktenstücken nicht zu ersehen. In Kreisen, die unterrichtet sein wollten, ging das Gerücht, daß man in Oldenburg unter dem Manne, der sich ganz und für immer dem Schulamte widme und die Anstalt übersehen könne, einen protestantischen Schulmann verstehe. Davon wollte aber niemand etwas wissen; man urtheilte mit Recht, sollte die Regierung die ihr zugeschriebene Absicht durchsetzen wollen, dann werde die Anstalt das Vertrauen der katholischen Bevölkerung vollständig verlieren.

Schon 1816 hatte die Regierung verlangt, wenn sie

¹⁾ Der Kanzleirath, später Geheimer Regierungsrath, Runde war Vorsitzender der katholischen Commission, oder wie sie gegenwärtig genannt wird: „Commission zur Wahrnehmung der staatlichen Rechte hinsichtlich der römisch-katholischen Kirche“.